

Volksmacht

Einzelgenosse: Die neuangek. Komparatizelle 2.50, Preis für andwärts 3.50, Arbeitsmarkt- und Wohnungsangelegenheiten 1.50, Die viergetragene Reklamazelle 1.50, Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Volksmacht erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreise: Im Danzig durch unsere Anzeigenstellen monatlich 1.80, vierteljährlich 4.80, durch die Post bezogen anhebend nach Aufschlaggebühr monatlich 1.80, Einzelnummern 18.3, Postfach Danzig Nr. 2945.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Provinz Westpreußen, Publikations-Organ der Freien Gewerkschaften, Redaktion und Expedition: Danzig, Paradiesgasse 32. Telephon: Redaktion 3795, Expedition 3290.

Nr. 143, Mittwoch, den 25. Juni 1919, 10. Jahrgang

Georg Ledebour freigesprochen.

Berlin, 23. Juni. Der Prozess Ledebour ist heute beendet worden. Die Geschworenen verurteilten sämtliche Schuldfragen. Der Angeklagte wurde unter lauten Beifallstürmungen im Zuschauerraum freigesprochen. Dieser Freispruch des greissen Kämpfers wird in der deutschen und internationalen Sozialdemokratie einseitige Zustimmung finden. Man mag zu der politischen Entwicklung, die Georg Ledebour in den letzten Jahren durchgemacht hat, stehen wie man will; bestraft durfte er nicht werden, weil er lediglich bemüht war, die Revolution im Dienste der Arbeiterschaft weiterzutreiben. Was Ledebour in der Weimarerzeit und später getan hat, das war im Grunde doch das, was wir alle im November verübt haben. Wir revolutionierten gegen die alten Gewalten, er wieder gegen die jungen Revolutionäre. Von seinem und seiner Freunde demokratischen Gesichtspunkt war er dazu genau so ermächtigt, wie wir im November.

Und dennoch mußte er freigesprochen werden. Er handelte genau so nach revolutionärem Recht wie es Scheidemann tat, als er am 9. November die Republik ausrief!

Schlechte Politik.

Herr Oberpräsident Schnadenburg gibt folgenden bekannt: Als ich mein Amt übernahm, war ich der festen Überzeugung, daß der uns angebotene Schmachtfriede die gebührende Ablehnung erfahren werde, daß nimmermehr unter dem deutschen Land der Völkervereinigung mit uns mein Velleit und Bestes hergeben zu können, um Westpreußen vor dem Schlimmsten zu bewahren. Die Annahme des Friedensangebots war damit die Aufgabe des größten Teiles der Provinz, stellt mich vor die Pflicht, eine Politik der Staatsregierung zu vertreten, zu der ich in entschiedenem Gegensatz stehe, um bei der Auslieferung meiner Heimat mitzuwirken. Das kann und will ich nicht. Ich habe daher der Staatsregierung den Austritt von meinem Amte erklärt; werde jedoch auf meinem Posten anhalten, solange es mir möglich ist.

Der Politiker soll die Folgen seiner Handlungen voraussagen. Obwohl Herr Schnadenburg jahrelang im politischen Leben nicht unbedeutend gemerkt einer großen Stadt war, scheint er bezüglich wenig politischen Urteilsvermögen zu haben. Sollte er es, so dürfte er jetzt sein Amt nicht niederlegen. Er mußte sich sagen, daß die Verwirrung, die im Osten nun einmal besteht, durch seine Handlung noch vermehrt würde. Mit moralischen Erklärungen, wie „ich will meine Heimat nicht ausliefern“, macht man keine Politik im deutschen Interesse. Es ist doch unzweifelhaft, daß solch eine Handlung, hinter der im Grunde trotz aller schönen Worte nichts als Schwäche steht, nicht nur eine demoralisierende Wirkung in der Provinz ausübt, sondern auch das feindliche Ausland zu neuen Bruttataten ermutigt. Zeit bleibt! Das muß die Lösung aller sein, die jetzt im öffentlichen Leben der Ostmark leben!

Bedingungslos!

Die Regierung hat im Einvernehmen mit der Nationalversammlung der Entente mitgeteilt, daß sie den Vertrag unterzeichnen wolle, ohne damit anzuerkennen, daß das deutsche Volk schuld an Erlege sei und ohne Gewähr für die Auslieferung der verlangten fahrenden Personen zu übernehmen. Weiter hätte sie um 48 Stunden Fristverlängerung gebeten. Clemenceau hat zunächst geantwortet: „Die alliierten und assoziierten Mächte halten sich daher für verpflichtet, zu erklären, daß die Zeit der Verhandlungen vorüber ist; sie können keine Modifikationen ohne Vorbehalt annehmen oder anerkennen und sehen sich gezwungen, von dem Vertreter Deutschlands eine unambivalente Erklärung zu fordern über ihren Willen, den Vertrag in seiner endgültigen Form zu unterzeichnen und in ganzem Umfang anzunehmen oder die Unterzeichnung und Annahme zu verweigern. Nach Unterzeichnung werden die alliierten und assoziierten Mächte Deutschland für die Auslieferung des Vertrages in allen seinen Bestimmungen verantwortlich machen.“ Zu einem weiteren Telegramm wurde die bestragte Fristverlängerung abgelehnt und nochmals dringend die vorbehaltlose Unterzeichnung ge-

fordert. Die Nationalversammlung hat gestern gegen die Stimmen der Deutschnationalen Volkspartei und eines Teiles des Zentrums und der Deutschen demokratischen Partei die Klaffung für unzulässig erklärt, daß die Regierung nach wie vor ermächtigt bleibt, den Friedensvertrag zu unterzeichnen. Ministerpräsident Bauer hielt eine Rede, in der er u. a. sagte: Durch die bekannte Antwort der Entente ist die Lage in 12. Stunde von Grund auf verändert, und damit stehen wir unerträglich vor der ungeheuren Frage: ablehnen oder bedingungslos unterschreiben. Die Regierung hat Ihnen gestern die bedingte Unterzeichnung vorgeschlagen. Sie hat geglaubt, diesen letzten Versuch machen zu müssen, um etwas Wichtiges von allen Idealen zu retten, die unsere Gegner angeblich in diesem Kampf für die Menschheit bekämpfen wollten. All das sind aber heute nur noch theoretische Betrachtungen. Es soll uns nichts dadurch erspart bleiben. Zur Entscheidung wollen die Feinde auch noch die Beratung. Jetzt muß die ganze Welt sehen, hier wird ein besiegtes Volk an Leib und Seele vergewaltigt wie kein Volk je zuvor. Kein Protest heute mehr! Kein Sturm der Empörung. Alles weitere muß den Eindringlingen, der sich heute der Welt bietet, die zum Teil mit verhöhltem oder unverschämtem Entsetzen auf diese Vergewaltigung steht.

Unterzeichnen wir! Das ist der Vorschlag, den ich Ihnen namens des ganzen Kabinetts mache, bedingungslos zu unterschreiben. Behalt es nicht! Gewiß, die Gegner wollen uns an die Ehre, daran ist kein Zweifel. Aber das ist der Preis der Ehrabnahme, einmal auf die Urheber selbst zurückfallen wird, daß es nicht unsere Ehre ist, die bei dieser Welttragödie zugrunde geht, das ist unsere Hoffnung bis zum letzten Atemzuge.

Kopf hoch!

Der „Vorwärts“ führt aus: Man hat uns vergewaltigt. Wer den Glauben hat, daß die Gewalt der in Größenswahn verirrten Männer, die sich jetzt in Paris blähen, für alle Zeit sich aufrecht erhält, den kann man nur schwer in seiner Zuversicht trösten. Wer aber mit uns die feste Zuversicht hat, — und wir glauben, daß die Mehrheit des Volkes sie teilt —, der behält den Kopf oben und wartet, bis die in der Welt lebendigen Kräfte den papierenen Versuch einer neuen Weltregelung beiseite schieben. Lagt nicht, verzweifelt nicht, laßt nicht den Mut um alle Hoffnung sinken, der Tag der Aufrechnung kommt uns gewiß! Die Schmach, die man uns anzuhin unternimmt, wird eines Tages auf die Gegner zurückfallen.

Die Unterzeichnung. Paris, 23. Juni, 7 Uhr abends. (Reuter.) Es ist jetzt sehr zweifelhaft, ob der Friedensvertrag am Mittwoch unterzeichnet werden kann, da weder die Deutschen noch die Italiener bereits ihre Bevollmächtigten ernannt haben. Außerdem muß der Vertrag auf Pergament gedruckt werden. Es wird auch notwendig sein, die Beglaubigungsschreiben der Hunderte von Bevollmächtigten, die ihn zu unterzeichnen haben zu prüfen.

Nach neueren Meldungen ist mit der Unterzeichnung am Donnerstag zu rechnen.

An den Osten!

Folgender Aufruf geht uns zur Veröffentlichung zu: Aus allen Teilen der bedrohten Ostprovinzen sind in diesen Tagen dem parlamentarischen Aktionsausschuss Nord zahlreiche Kundgebungen zugegangen, die von hanger Sorge um das Schicksal unserer Heimat erfüllt sind. Der Oberpräsident der Provinz Westpreußen ist jedoch von seinem Amte zurückgetreten. Die Erregung der Bevölkerung wächst ständig. Es besteht die Gefahr, daß durch Sonderunternehmungen der einseitige Wille der Bevölkerung zur Herrschaft und gewaltsam wird. Die gewählten parlamentarischen Vertreter der Ostprovinzen dürften in diesen Tagen hier nicht weilen. Ihre Pflicht war es, in der Nationalversammlung und der Preussischen Landesversammlung ihren ganzen Einfluß aufzubieten, um noch in letzter Stunde das fürchterliche Verhängnis vor deutschen Osten abzuwenden. Die Nationalversammlung hat inzwischen die Reichsregierung zur Unterzeichnung des Friedensvertrages ermächtigt. Die Ostprovinzen gehen einer dunklen Zukunft entgegen. Die parlamentarischen Vertreter des Ostens werden nimmer so schnell wie möglich hierher zurückkehren. Der parlamentarische Aktionsausschuss wird dann tun, was die Stunde gebietet. Deshalb müssen jetzt alle Sonderaktionen unterbleiben. Fern sei von uns Mutlosigkeit und Verzweifelt. Nach wie vor gilt für uns das Gelübnis, den Selbstmord gegen rechtswidrige politische Angriffe zu verteidigen. Bleibt einig und deutsch! Parlamentarischer Aktionsausschuss Nord. A. A. Dr. Fleischer.

An die Armeel!

Die Deutsche Nationalversammlung hat einstimmig folgenden Aufruf an die deutsche Volkswehrmacht beschlossen: In der Stunde tiefsten vaterländischen Unglücks dankt die Deutsche Nationalversammlung der deutschen Volkswehrmacht für die opfervolle Verteidigung der Heimat (Weisfall) Ungeheure und niederdrückende Anforderungen, der trotz des Helbenmutes unserer Truppen aus aufgezogene Friebe an alle Teile des Volkes, besonders schwere aber an das Ehrgefühl unserer Soldaten. (Weisfall und Zustimmung.) Das deutsche Volk erwartet unerschütterlich, daß Oer und Marine, Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften tren ihrer großen Vergangenheit in dieser schweren Zeit ein Beispiel der Selbstverleugnung und der Aufopferung geben und Hand in Hand mit den anderen Volksgenossen an der Wiederaufrichtung unseres Vaterlandes arbeiten werden. Dies wird gelingen, wenn alle ihre vaterländische Pflicht erfüllen.

Roste bleibt.

Minister Roste hat dem Kabinett sein Rücktrittsgesuch eingereicht, weil er mit dem bedingungslosen Unterschreiben des Friedens nicht einverstanden war. Das Rücktrittsgesuch ist nicht angenommen worden. Roste bleibt Reichswehrminister.

Austritt der Generale?

General Wäckerer erließ Montag vormittag mit seinem Stabe bei den einzelnen Divisionen, um ihnen eine Uebersicht über die gegenwärtige Lage zu machen. Seine Ausführungen waren pessimistischer Art. Sämtliche Generale und Stabsoffiziere der Armee haben der Regierung erklärt, daß sie gegen die bedingungslose Unterzeichnung des Friedensvertrages seien, und dann, wenn die Regierung nun doch den Friedensvertrag samt den Ehrenpunkten unterschreibt, von ihren Posten zurücktreten würden, da sich ein solcher Schritt mit der Ehre des deutschen Offizierskorps nicht vereinbaren läßt.

Die Schiffsverfertigung.

Paris, 23. Juni. Nach einer Meldung der „Daily News“ wurde der Kommandant der englischen Ueberwachungsflotte in der Bucht von Scapa Flow verhaftet und seines Postens enthoben. Eine Anzahl anderer englischer Offiziere und Mannschaften der Beobachtungsflotte wurde ebenfalls festgehalten. Die Verhaftung ist im Dienst in Untersuchungshaft angenommen. Mehrere englische Matrosen sollen, wie verlautet, von dem deutschen Vorkriegs-Kennzeichen gebildet haben.

Die „Times“ schreibt: Der deutsche Staat und das deutsche Volk müssen den Verlust, der durch diese treulose Handlung seiner Offiziere entstanden ist, völlig wiedergutmachen.

Theorie und Wirklichkeit.

Als Bund der Wissenschaft und der Arbeit in von Lassalle die sozialdemokratische Arbeiterbewegung in Deutschland ins Leben gerufen worden. Man hat in neuerer Zeit bei der Erörterung tatsächlicher Probleme in der Sozialdemokratie die Wissenschaft leider zu oft vergessen und an ihre Stelle den primitiven, untrüben Instinkt unangeführter oder falsch angeführter Profetariermassen gesetzt. Alle wirklichen Sozialdemokraten haben stets die größte Achtung vor der Wissenschaft und dem wissenschaftlichen Erkennen der Wahrheit gehabt. Etwas ganz anderes ist die Rolle einzelner Gelehrter in der Sozialdemokratie. In der „Freiheit“ hat der phantasiebegabte Professor Karl Ballod große Klagegedänge darüber angestellt, daß die revolutionäre Regierung die Hilfe sozialistischer Gelehrter zu gering einschätzte. Sie hätte die Hilfe von Männern wie Prof. Ledebour, Prof. Schumpeter, Prof. Ballod selbst haben können — auch Max Weber wurde selbstverständlich von sozialistischen Professoren geschätzt — und habe diese Hilfe verschmäht. Nur solche sozialistische Gelehrte aber könnten kraft ihrer wissenschaftlichen Bildung wirklich sozialistischer, wirklich demokratischer Finanzreformen durchzuführen.

machen. Ob diese Vergütung in die Friedensbedingungen aufgenommen wird, macht wenig Unterschied, aber wir können sicher sein, daß kein Abkuegnen oder ein Versuch, die Verantwortlichkeit abzuwehren. Sie davor sichern, daß Sie diesen Versuch, uns und unser Vaterland zu schädigen, beabsichtigen müssen.

London, 23. Juni. (W. T. O.) Etwa 1800 deutsche Offiziere und Mannschaften befinden sich im Zusammenhang mit der Verletzung der deutschen Flotte auf dem Wege zu einem Internierungsort.

Für planlose Wirtschaft.

Die Fraktion der Deutschen Volkspartei in der Nationalversammlung hat eine Interpellation in der Frage der Planwirtschaft beschlossen, die von der deutschnationalen Fraktion mit eingebracht wird. Sie hat folgenden Wortlaut: Das Reichswirtschaftsministerium hat eine Denkschrift angefertigt, die bezweckt, die Regierung zu veranlassen, die gebundene Wirtschaft unter staatlicher Aufsicht (Planwirtschaft) zu verewigen. Ohne reichsgefehlte Grundlage sind zur Erreichung dieses Zweckes von der Regierung bereits Zentralstellen eingerichtet worden, wie sie in der Denkschrift geplant sind.

Die Regierung berechtigt, darüber eine Erklärung abzugeben, ob sie die Pläne des Reichswirtschaftsministeriums zu den ihrigen machen will? Die Interpellation bedeutet den Aufruf zu dem Sturmlauf gegen die Bindung des Wirtschaftslebens, wie Wiffel sie im Gemeininteresse vorzuschlagen. Wenn sie das zur Folge hat, daß sich die Geister, die mit dem Sozialismus an der Neuordnung der Wirtschaft zusammenarbeiten wollen, von den mancherseitigen Quertreibern trennt, so kann sie nur begrüßt werden!

Die ganz Schläuen.

„Reipziger Volkszeitung“ und „Hallisches Volksblatt“ sehen auseinander, daß Wiffels Planwirtschaft zwar ein früherer Stoß gegen die bisherige Politik der Regierung sei, aber doch keineswegs als sozialistisch angesehen werden dürfe. Trotz seiner Vorliebe für die Vokabel Sozialismus denke Wiffel durchaus kapitalistisch. Deshalb werde ihm a. B. nicht klar, daß bei einer wirklichen Sozialisierung, bei der Vermittlung des Sozialismus durch das Proletariat der schlechte Kurstand der Mark und die unglückliche Finanzlage des Reiches nicht die entscheidende Rolle spielen.

In der Tat nicht! Wenn nämlich der Sozialismus sofort international verewigt wird, ist der Kurstand der Mark ganz nebensächlich. So lange aber die ganze übrige Welt kapitalistisch ist, muß auch ein sozialisiertes Deutschland bei der Lebensmittel und Rohstoffe kaufen, und deshalb bleibt der Kurstand der Mark ausschlaggebend wichtig, gleichviel bis zu welchem Grade der Sozialisierung wir fortgeschritten sind. Im Volkensudschismus spielen solche materieller und trieblicher Fragen natürlich keine Rolle. Nur in der Wirklichkeit muß ein verantwortlicher Minister sich schon einigermaßen darum kümmern, auch wenn die dreimal geschelten U. S. P. ihn einen Kapitalisten schimpfen.

Vorliebe das Wort von 1848: 80 Professore, Vaterland, du bist verloren! Prof. Schumpeter ist in Deutschlandreich Finanzminister geworden. Er ist schon sehr zurückgetreten, aber er auch nur dem ersten Finanzgewinnler ein paar gekrümmt hat. Prof. Max Weber ist nach Versailles gegangen und hat dort die deutsche Denkschrift mitverfaßt, welche die Lehre von Deutschlands „Kleinmütigkeit“ (Kleinmütigkeit) legt; das war den Unabhängigen auch nicht recht. Prof. Ledebour aber ist in Österreich Sozialminister geworden und berichtet im „Kampf“ über seine Erfahrungen. Er sagt, daß der Krieg Deutschlandreich nur Kosten, keine neuen Betriebe hinterlassen hätte. Es habe keine Kleinbetriebe, also auch keine Sozialisierung, keine Kapitalisierung, keine Rationalisierung der Industrie. Es habe wenig fruchtbaren Boden, wenig Großgrundbesitz, wenig Kohle und wenig Erz. Deshalb gelangt Ledebour zu folgenden Schlüssen: Deutschlandreich ist ökonomisch ein Torso. Es muß erst wieder die wirtschaftlichen Ertrümmer, welche aus seinem Leben sind, zu einem funktionierenden Ganzen zusammenfügen, seine Fundamente nicht nur wieder in Gang setzen, sondern neu einrichten, und zwar auf Export einstellen, weil dies die einzige Art ist, um das Leben retten zu können. Aus dem eigenen Wirtschaftskreislauf und Aufbruch von Exportindustrie in daher die dringende Forderung. Für beides brauchen wir das ausländische Kapital, d. h. das Vertrauen des Auslandes in unseren Arbeitswillen und unsere Arbeitsfähigkeit; nur so können wir die Vorstände an Lebensmitteln, Rohstoffen und Hilfsstoffen erhalten, bezogen wir bedürfen, wenn wir nicht auf unabhägare Zeiten wie Wetter

aus der Hand in den Mund geben lassen. Die Arbeiter der Wirtschaftlichen Lage eines Landes ist sehr wichtiger als die Sozialistische Bewegung. Solange wir keine Sozialistische Bewegung haben, werden wir nicht die Freiheit der Arbeiter unter den Händen weggenommen werden. Und andere, die früher ergriffen und jetzt eine unbestimmte Zukunft in schwarzer Konfuzius-Kampagne mit schwindelhaften Versprechungen ermitteln müssen. Die Arbeiter sind ein Volk, das nur durch die Arbeiterbewegung und die Sozialistische Bewegung in der Welt bestehen kann. Es ist nicht besser, wenn sich einige Sozialisten in den Augen ungebildeter Massen oder feindsüchtiger Arbeiter darstellen, als wenn ein Arbeiter die Idee verbreitet. Die Arbeiterbewegung ist nicht ein Spielzeug, wenn man sie als ein Spielzeug betrachten will.

Jeder will also in Deutschland das Recht der Arbeiter zu haben. Damit seine jetzige Praxis seine frühere Theorie nicht allzu sehr widerspricht. Bekannt ist, dass in Deutschland sehr selten die Verhältnisse anders sind. Dabei findet sich am Anfang seines Aufstieges auch die Erkenntnis, dass dieser Auf- und Abstieg ein internationales Problem ist und dass daher die Sozialistische Bewegung, welche alles oder nichts erreicht, welche nur als Sozialistische Bewegung möglich wäre, nur auf internationaler Basis erfolgen könnte.

Da, in der Herr Professor hat gründlich praktisch angelehrt. Und wir glauben, selbst Herr Professor Karl Kautsky, der in der Freiheit die höchsten Phantasien über Wohlstand für alle der künftigen Arbeiterschaft und nur schätzbare Pflicht zur Arbeit enthält, wird jetzt, da er in Berlin Stadtrat geworden ist, seine Kräfte nicht auf seine eigenen Phantasien beschränken. Die Phantasien der Phantasisten sind eben noch lange nicht die Wirklichkeit. Wirkliche wirtschaftliche Erkenntnis hängt eng mit der wirtschaftlichen Praxis zusammen und erst arbeitende Arbeiter und Gewerkschaftsbeamte haben unzulängliche Weise mehr praktische Erkenntnis im Kopf als die hochgebildeten Intellektuellen. Ehrfurcht vor der Wirklichkeit ist die Arbeiterbewegung; ist ein Professor zu werden, der sich seit einiger Zeit Sozialist nennt, haben wir seine Beratungen. Die Herren werden sich noch eine ganze Reihe von Jahren hindurch in Leben und Fortschritt der Arbeiterbewegung, ehe sie sich politisch geltende Stellen gesellschaftlich verewendbar werden.

Nationalversammlung.

In der Nachmittags-Sitzung der Nationalversammlung teilte der Präsident Preussner mit, dass der Vorschlag im Einverständnis mit der Regierung vorliegt, einen Vorkongress der Nationalversammlung für die Reichsgebiete einzuberufen, in dem die Sozialdemokraten zwei Mitglieder, und alle übrigen Fraktionen je ein Mitglied entsenden sollen.

Ein Antrag aller Parteien, wonach der Finanzminister ermächtigt ist, für Gebiete, bei denen die Reichsregierung nicht zuständig ist, den Vorkongress für die Reichsgebiete einzuberufen, ist dem 1. Oktober 1909 auszuführen, so wie ein Antrag des Abg. Wurm (Unabh.), diese Bestimmung auf das ganze Reichsgebiet zu erstrecken, die Anzeigepflicht auf die seit dem 1. August 1914 hinterlegten Wertpapiere auszudehnen, wird in allen drei Forderungen angenommen.

Es folgt der Bericht der wegen nicht rechtzeitiger Fertigstellung des Hauptstaats sechs Milliarden bis zum 1. Oktober zur Verfügung stellt. Abg. Wurm (D.-nat.) beantragt aus Sparmaßregeln, dass nur fünf Milliarden bewilligt werden. In der eigentlichen Debatte sprechen noch Herr (D. Sp.), die die Arbeiter bitten, endlich wieder zur Arbeit zurückzukehren. Abg. Wurm (Unabh.): Die Arbeiter haben zur Regierung kein Vertrauen, daher arbeiten sie nicht. Es muss das anders geworden sein, werden wir den Appell zur Arbeit ergehen lassen.

Der Antrag Wurm wird abgelehnt und der Antrag gegen die Stimmen der Unabhängigen bewilligt.

Das Gesetz über den Eintritt Panzers und Panzer in die Versicherungsgemeinschaft wird angenommen.

Nächste Sitzung Dienstag, 19 Uhr: Anfragen und kleinere Vorlagen. Schluss 6 Uhr 30.

Der Projekt Lebehaut.

In der Mittwoch-Sitzung begannen die Verhandlungen über den Antrag des Abgeordneten Dr. Gumbrecht, die Lebehaut der Arbeiter zu beschützen. Der Antrag lautet: Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet. Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet. Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet.

Der Antrag lautet: Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet. Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet. Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet.

Der Projekt Lebehaut.

In der Mittwoch-Sitzung begannen die Verhandlungen über den Antrag des Abgeordneten Dr. Gumbrecht, die Lebehaut der Arbeiter zu beschützen. Der Antrag lautet: Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet. Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet.

Der Antrag lautet: Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet. Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet. Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet.

Der Antrag lautet: Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet. Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet. Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet.

Die Spartakuswoche.

Der Antrag lautet: Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet. Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet. Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet.

Der Antrag lautet: Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet. Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet. Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet.

Der Antrag lautet: Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet. Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet. Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet.

Der Antrag lautet: Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet. Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet. Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet.

Der Antrag lautet: Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet. Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet. Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet.

Der Antrag lautet: Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet. Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet. Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet.

Der Antrag lautet: Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet. Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet. Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet.

Der Antrag lautet: Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet. Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet. Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet.

Der Antrag lautet: Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet. Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet. Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet.

Der Antrag lautet: Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet. Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet. Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet.

Der Antrag lautet: Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet. Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet. Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet.

Der Antrag lautet: Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet. Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet. Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet.

Der Antrag lautet: Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet. Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet. Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet.

Der Antrag lautet: Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet. Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet. Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet.

Der Antrag lautet: Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet. Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet. Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet.

Der Antrag lautet: Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet. Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet. Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet.

Der Antrag lautet: Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet. Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet. Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet.

Der Antrag lautet: Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet. Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet. Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet.

Der Antrag lautet: Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet. Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet. Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet.

Der Antrag lautet: Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet. Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet. Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet.

Der Antrag lautet: Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet. Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet. Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet.

Der Antrag lautet: Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet. Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet. Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet.

Der Antrag lautet: Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet. Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet. Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet.

Der Antrag lautet: Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet. Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet. Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet.

Der Antrag lautet: Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet. Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet. Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet.

Der Antrag lautet: Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet. Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet. Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet.

Der Antrag lautet: Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet. Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet. Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet.

Der Antrag lautet: Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet. Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet. Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet.

Der Antrag lautet: Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet. Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet. Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet.

Der Antrag lautet: Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet. Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet. Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet.

Der Antrag lautet: Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet. Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet. Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet.

Der Antrag lautet: Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet. Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet. Die Lebehaut der Arbeiter ist durch die Konkurrenz der Arbeiter untereinander gefährdet.

